

Professor Dr. Bernhard Schneidler.
München 59, Großfriedrichsburgerstr. 21.

den 30. Juli 1941.

Lieber Herr Kollege Stengel!

Anbei die Korrektur meines Aufsatzes, das heißt, ich werde sie morgen auf der Staatsbibliothek erledigen und, wenn alles gut geht, sie möglichst schnell an Sie abgehen lassen. Ich bitte mir aber nicht zu verübeln, wenn ich sage, daß ich über den Verlag, oder die Druckerei oder wer sonst schuld ist, außerordentlich entrüstet bin. Ich habe mein Manuskript ganz pünktlich Anfang April eingeschickt, und dann länger, als drei Monate, bis tief in den Juli hinein, nichts davon gehört. Und jetzt soll alles helterdipelter gehen und wird dem Autor nicht die geringste Zeit gelassen, seine Sachen ordentlich durchzusehen, noch einmal zu überlegen und was so alles erforderlich ist für eine ordnungsmäßige Herstellung eines nicht ganz leichten Textes. Wenn sich die Druckerei, oder der Verlag, erst so viel Zeit läßt und alles nur nach den Zeiterfordernissen von Druckerei, Buchbinderei oder Papiermachern ausgerichtet wird, dann soll sich der Verlag künftig einmal seine Bücher doch von den Setzern oder den Buchbindern oder Papiermachern schreiben lassen und die Autoren nicht damit bemühen. Auf den Namen des Autors steht der Artikel nachher die ganze Zeit lang, und weder auf den Namen des Verlages noch der Druckerei noch des Buchbinders. Also soll man auch KK und in erster Linie die notwendige Zeit zur sachgemäßen Herstellung seiner schwierigen Arbeit lassen und nicht mit Nichtachtung und Geringschätzung darüber hinweggehen. Der Verlag konnte es sich ja bei Zeiten überlegen, wenn er den Band pünktlich Anfang September fertig haben wollte, daß er rechtzeitig dafür sorgte, und nicht nachher mit dem Autor in dieser Weise umspringt. Ich gehe sehr mit dem Gedanken um, an den Verlag einen sehr deutlichen Brief in diesem Sinne zu schreiben. Ich muß noch einmal sagen, daß ich die ganze Behandlungsweise außerordentlich unangemessen finde, und stelle zunächst vielleicht Ihnen anheim, meinen schärfsten Protest weiterzugeben.

Mit den besten Grüßen
stets Ihr

B. Schneidler.

Ich setze unbedingt voraus, dass meine Zirkel, die ich ~~in~~ der Korrektur anbracht habe, aufgenommen worden sind. Im der Torgfall Ihrer Entledigung der Korrektur zweifle ich keinen Augenblick, dass der Autor hat bei Korrekturen mehr zu tun, als auf Anmerkungen richtigkeit des Satzes zu achten, und dieses mehr kann ihm niemand abnehmen.